

## Österreich

## Messe „Hohe Jagd“ in Salzburg

Tägliche Jagdsignale und Jagdhundevorfürungen sowie die größte Waffenschau Westösterreichs sind Höhepunkte auf der diesjährigen Messe „Hohe Jagd & Fischerei“ in Salzburg, die vom 28. Februar bis zum 2. März allen Jägern und Naturfreunden ihre Pforten öffnet. Weitere Besonderheiten sind der „Hirschrufwettbewerb“ der Salzburger Berufsjäger, ein Bogenschützenstand sowie ein Blattl-Schießstand. Die zugleich stattfindenden, benachbarten Themenmessen Tourf (Urlaub), Esprit (Wellness) und Offroad machen die „Hohe Jagd“ zur größten und beliebtesten Freizeitmesse im westösterreichischen Raum, die auch

wieder viele Jäger aus dem benachbarten Bayern anziehen wird. Speziell für sie hat auch die **PIRSCH** in Halle 14 einen eigenen Stand (Nr. 210) aufgebaut. Das Team freut sich auf Ihren Besuch.

Ort: Reed Messe Salzburg, Am Messezentrum 6  
 Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 9 bis 18 Uhr, Sonntag 9 bis 17 Uhr  
 Eintritt: Tageskarte 7 €, Dauerkarte 15 €, Schülerkarte 5 €, Online-Ticket 6 €  
 (www.hohejagd.at).

**i** Reed Messe Salzburg, Mag. Paul Hammerl, Am Messezentrum 6, A-5021 Salzburg, ☎ (0043-662) 4477-143

## Balkanstaaten

## Gemeinsam Wild hegen

Der CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd) hat sein seit drei Jahren bestehendes Koordinationszentrum für Mittel- und Südosteuropa, das unter dem Motto „Wild kennt keine Grenzen“ arbeitet, weiter ausgebaut. Kürzlich bestätigten in Belgrad Vertreter der Regierungen beziehungsweise Jagdverbände aus Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina (mit allen drei Jagdverbänden), Jugoslawien mit Serbien, Montenegro, Kosovo sowie die Nachbarstaaten Österreich, Italien, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien, Ungarn und die Türkei ihre erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Forum. Dieser einmalige Erfolg ist maßgeblich der Integrations-

figur des slowenischen CIC-Vizepräsidenten Veljko Varičak zu verdanken. Besonders Ungarn hat durch den Staatssekretär des Landwirtschaftsministeriums, Fülöp Benedek, die Bedeutung dieser wegweisenden Arbeit unterstrichen. Die Teilnehmer dankten CIC-Präsident Dieter Schramm für diese innovative Neuausrichtung des Internationalen Rats.

Die Vertreter der Regierungen und Jagdverbände betonten, dass die durch den CIC geschaffene multilaterale Zusammenarbeit für die Erhaltung der biologischen Vielfalt dieser ökologisch so bedeutenden europäischen Region auch einen wesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung leistet. Die Überwindung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriegsfolgen, die große Zahl verfügbarer Waffen sowie die vorhandenen Minenfelder erschweren noch immer ein geregeltes Wildtiermanagement. Die Tatsache, dass alle Betroffenen jetzt an einem Tisch sitzen, ist der entscheidende Durchbruch zu einer Lösung dieser brennenden Probleme. **ZH**

## Finnland

## Bären im Vormarsch

Der Bärenbestand beträgt in Finnland mittlerweile etwa 1000 Stück und ist mit Ausnahme der Inseln über das ganze Land verteilt. Die größte Bärenichte findet man in Südostfinnland an der russischen Grenze, von wo aus der Bestand immer wieder durch „Grenzgänger“ ergänzt wird.

Im vergangenen Jahr konnten 103 Jagdlizenzen an die Hege- ränge vergeben werden. Die Jagdsaison beginnt am 20. August und dauert bis Oktober. Bären werden auf der Einzeljagd mit Bärenhunden oder auf der Drückjagd erlegt; der Ansitz am Haferfeld oder am Luder sowie die Frühjahrsjagd

sind jedoch verboten. Die Bären werden immer dreister: Sogar führende Bären halten sich häufig in der Nähe von Bauernhöfen auf und müssen dann mit Gummigeschossen verjagt werden. **KG**

## Niederlande

## Büchse nur für Jäger mit Revier?

In Holland liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, wonach einem Jäger der Besitz und das Führen einer Büchse nur erlaubt werde, wenn dieser nachweisen kann, dass er über ein eigenes Revier verfügt. Begründet wird dies mit dem „Interesse der öffentlichen Sicherheit“. Viele niederländische Jäger jagen allerdings im Ausland, etwa in Belgien oder Deutschland. Nicht-Revierinhabern wäre dies, sollte ein solches Gesetz zustande kommen, dann kaum noch möglich. **W. Nagel**

